



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Architektonische Raumlehre

Entwicklung der Typen des Innenbaues

Renaissance, Barock u. Neuklassik

Ebe, Gustav

Dresden, 1901

Deutschland

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96614](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96614)

gründet, in der inneren Ausstattung erst im 17. Jahrh. vollendet, bildet einen rechteckigen Raum, der mit einem Tonnengewölbe überdeckt ist; an einer Langseite öffnet sich eine zweigeschossige Galerie nach dem Mittelraume. Die Kirche de Bon-Secours bei Nancy, 1738—1741 von Héré, bildet eine einschiffige mit einem Tonnengewölbe überdeckte Langhausanlage, welche an den Wänden durch eine toskanische Ordnung gegliedert ist; das schmale Schiff ist gegen den vorderen Raum mit einem flachen Korbogen abgeschlossen. Die Jesuitenkirche St. Paul-St. Louis in Paris, 1627—1647 vom Pater Martel Ange erbaut, entspricht im System dem römischen Gesü. Das Langhaus ist durch Pilaster gegliedert, die Emporen über den je 4 Kapellen öffnen sich nach dem Schiff mit von Korbogen überdeckten Arkaden; die Attika ist niedrig, der Kuppeltambour ist dunkel, eng und mit korinthischen Pilastern gegliedert.

Deutschland. In der Überdeckung der einschiffigen Kirchen machen sich, ebenso wie bei den mehrschiffigen, noch bis in das 17. Jahrh. hinein neben dem Tonnengewölbe die gotischen Gewölbformen bemerkbar, auch kommen Umbauten auf gotischer Grundlage vor.

Westliches Norddeutschland. Die Kerzenkapelle in Kevelaer (Niederrhein), 1643—45 von van Arssen, ist einschiffig mit dreiseitigem Chorschluss. Die Franziskanerklosterkirche zu Naviges (Kreis Mettmann), von 1670, bildet einen dreiseitig geschlossenen überwölbten Raum, der später in Rokoko ausgestattet wurde. Die reformierte Kirche in Elberfeld, im wesentlichen ein Neubau von 1688—90, hat von der romanischen Anlage noch die Apsis bewahrt; das Langhaus bildet einen Saalbau mit rundbogigen Fenstern, Tonnengewölbe und Emporen. Die ehemal. Kloster- jetzt Pfarrkirche in Gräfrath (Kreis Solingen) stammt im Westbau aus dem 13. Jahrh., das Schiff mit polygonalem Chorschluss und reicher innerer Ausstattung von 1690. Die evangelische Kirche in Alpen (Kreis Mörs), nach 1716 neugebaut, hat dreiseitigen Chorschluss und ist mit einem gedrückten Tonnengewölbe überspannt. Die Marienkirche in der Schnurgasse in Köln, von 1716, baut sich auf gotischer Grundlage auf. Die katholische Kirche in Spabrücken (Kr. Kreuznach), ehemal. Franziskanerkirche, 1735 an Stelle einer älteren erbaut, ist aus dem Achteck geschlossen; im Chor und Langhaus befinden sich Tonnengewölbe mit StICKKAPPEN und Netzrippen; die Gewölbefelder sind mit Figuren und Rokokoornamenten bemalt. Die Kreuzkirche in Ehrenbreitstein, von 1702, besitzt ein einschiffiges Langhaus und einen aus dem Achteck geschlossenen Chor, die Vierung ist mit einer Kuppel, die Kreuzarme sind mit Tonnengewölben überdeckt. Unter der Osthälfte liegt eine Krypta, welche Kreuzgewölbe auf dorisierenden Säulen zeigt. Die evangelische Katharinenkirche in Frankfurt a. M. ist 1678—80 von M. Hefsler erbaut; sie besteht aus einem einschiffigen, im halben Zehneck geschlossenen Längsraum, der auf 3 Seiten von einer zweigeschossigen Empore umzogen wird. Die Überdeckung bilden Kreuzgewölbe im gedrückten Rundbogen; das lichte weiträumige Innere macht einen machtvollen und einheitlichen Eindruck. Die Benediktinerinnenkirche zu Fulda (Hessen-Kassel), 1625—28, hat Kreuzgewölbe, eine westliche Nonnenempore und östlichen, eingezogenen kryptenartig unterwölbten Chor; die Strebepfeiler sind nach innen gezogen. Die katholische Kirche zu Burghaun bei Hünfeld bildet einen reichen Barockbau mit Chor. Die Franziskanerkirche zu Warendorf (Westfalen), 1652—73, hat im Schiff hölzerne Gewölbe, und endigt mit einem poly-

gonal geschlossenen Chor. Die neue evangelische Kirche in Emden (Ostfriesland), 1643—48, von niederländischen Bauten abgeleitet, ist das erste Beispiel einer T-förmigen Grundrissanlage. Die drei Flügel sind mit hölzernen Tonnengewölben überdeckt und höher geführt als die mit Pultdächern versehenen Eckausfüllungen. An allen fünf die Kanzel umgebenden Seiten sind Emporen angeordnet; das Innere wirkt einfach aber würdig. Die Klosterkirche zu Grauhof im Hildesheimischen wurde 1711 durch den Italiener Mitta ausgeführt; sie ist einschiffig, jedoch treten an beiden Langseiten 2 kurze Wände soweit nach innen vor, daß dadurch 2 Reihen von je 3 Kapellen gebildet werden, diese haben Tonnengewölbe, während der Mittelraum von Kreuzgewölben überspannt wird. Die Kirche in Neindorf bei Oschersleben (Prov. Sachsen), 1582 vollendet, hat Kreuzgewölbe und einen aus dem Achteck geschlossenen Chor; nur die innere Ausstattung zeigt Renaissanceformen. Die katholische Dorfkirche zu Ruppertsgrün bei Zwickau (Obersachsen), von 1563, ist aus dem Achteck geschlossen, hat Emporen und ist mit einem Sterngewölbe überdeckt.

Östliches Norddeutschland. Die Schloßkirche in Köpenick bei Berlin, 1684—85, bildet einen rechteckigen Raum mit polygonaler Altarnische und ist von einem kassettierten, hölzernen, stuckierten Tonnengewölbe überdeckt. Die St. Josephskirche in Fraustadt (Prov. Posen), aus der ersten Hälfte des 17. Jahrh., hat einen dreiseitig geschlossenen Chor und ist mit einem Tonnengewölbe überdeckt. Die Pfarrkirche St. Michael zu Czask (Prov. Posen), um die Mitte des 17. Jahrh. ausgeführt, ist der vorigen ähnlich. Die evangelische Johanniskirche zu Lissa (Prov. Posen), 1652 begonnen, ist im Osten fünfseitig geschlossen und hat ein hölzernes Tonnengewölbe. Die Pfarrkirche zu Bentschen, 1796 geweiht, ist im Schiff mit Zwickelkuppeln überdeckt und erhält durch Abstumpfung der Ecken die Gestalt eines länglichen Achtecks; der Chor schließt gerade.

Mitteldeutschland. Das heilige Grab neben der Bergelkirche zu Sagan (Schlesien), 1598 begonnen, besteht aus einer offenen Vorhalle und der im Westen halbkreisförmig schließenden Kapelle. Die Vorhalle hat ein rippenloses Kreuzgewölbe, der hintere Raum ein Tonnengewölbe. Die Garnisonkirche in Glatz hat nach innen gezogene Strebepfeiler und ist mit einem Tonnengewölbe überdeckt. Die Jesuitenkirche St. Matthias in Breslau, 1689—98, hat Emporen zwischen den nach innen gezogenen Strebepfeilern. Die Elisabethkapelle am Dom zu Breslau, von 1680, ist mit Tonnengewölben und im mittleren Joch mit einer im Grundriß elliptischen Kuppel überdeckt; die Ausstattung ist noch pompvoller als die der Matthiaskirche. Die Kurfürstenkapelle am Dom zu Breslau, 1722 von Fischer von Erlach, auf elliptischem Tambour mit hoher Kalotte elliptischen Querschnitts geschlossen, ist prunkvoll mit Stuck und Fresken ausgestattet.

Westliches Süddeutschland. Die protestantische Dreifaltigkeitskirche in Worms, 1705—25, ist der Katharinenkirche in Frankfurt a. M. ähnlich, bildet einen langen Saalraum mit Emporen auf 3 Seiten, ist im halben Zehneck geschlossen und hat gotisierende Holzgewölbe, die reich mit Malerei geschmückt sind. Die katholische Dorfkirche in Heusenstamm (Grossherzgt. Hessen), 1739—40, ist eine Kreuzkirche. Querarme und Chor schließen dreiseitig, das Langhaus hat ein gedrücktes Tonnengewölbe mit Stichkappen, die Vierung eine flache Zwickelkuppel, über die Kreuzarme und den Chorschluss spannen sich Halb-

kuppeln. Das Innere zeigt Rokokoverzierungen in Stuck und reiche Gewölbmalereien. Die protestantische Kirche zu Freudenstadt (Württemberg), 1601—08 von Schickhardt erbaut, hat einen hakenförmigen Grundriß, der wohl von älteren Bauresten abhängig ist, aber zweckmäÙig für den protestantischen Kultus ausgenutzt ist. Die beiden Flügel sind mit flachen Netzgewölben überdeckt, welche wie die Emporen in Holz ausgeführt sind; der südliche Arm ist dreiseitig geschlossen. Die Kirche des ehemal. Priorats Hofen, jetzt Schloß Friedrichshafen, von 1695, besitzt einen mittelalterlichen Kern, und ist 1701 zu einer einschiffigen Halle mit seitlichen Emporen umgebaut. Die katholische Stadtpfarrkirche St. Dionysius Areopagita in Neckarsulm, 1706—10, hat ein Tonnengewölbe und schließt mit einem halbrunden Chor.

Östliches Süddeutschland. Die Stadtkirche in Kulmbach (Bayern) ist 1553 umgestaltet, so daß das ganze Langhaus ein einziges Schiff ausmacht, welches mit einem Tonnengewölbe überdeckt ist, ringsum ziehen sich doppelte Emporen auf hölzernen Stützen. Die protestantische Dreifaltigkeitskirche in Regensburg, 1627—31 von Ingen, ist rechteckig mit gerade geschlossenem Chor und mit einem hölzernen Tonnengewölbe überdeckt; die Fenster sind rundbogig und zeigen Maßwerk. Die Innenwirkung ist mächtig. Ähnlich der Dreifaltigkeitskirche in Worms ist die an Stelle des alten Retschers in Speyer ausgeführte protestantische Dreifaltigkeitskirche. Die Johanniskirche in München, 1733—46 von den Brüdern Asam, zeigt einen Schiffsraum mit abgerundeten Ecken, um welchen sich eine balkonartige, durch eine Kehle getragene Empore zieht, hieran schließt sich eine ovale Vorhalle und ein ebenso gestalteter Chor. Die großartigen Deckenmalereien stellen perspektivische Architekturen dar. Die St. Ulrichskirche in Wien ist ein Neubau mit einschiffigem Langhause; die St. Leopoldskirche ebendort, 1723 von Anton Ospele, hat eine ovale Kuppel. Die Klosterkirche von Herzogenbusch (Erzherzgt. Österreich), 1718—42, wohl von Prandauer begonnen, enthält inmitten des einschiffigen Langhauses einen Kuppelraum, welcher durch Übereckstellen von 4 Pilasterpaaren gebildet wird. Die Kirche des Klosters Ehingen in Vorderösterreich bildet im Grundriß ein Kreuz mit kurzen Querschiffsarmen und je einer Kapelle zur Seite des einjochigen Langhauses. Die Dorfkirche zu Stranzendorf (Erzherzgt. Österreich) ist einschiffig. Die Kirche St. Andreas zu Laas (Kärnten), von 1510, hat achteckigen Chorschluß, die Gewölbe zeigen Stuckrippen. Die jetzige Pfarrkirche St. Martin in der Burg Diex bei Völkermarkt (Kärnten) ist der Umbau einer Anlage aus dem 15. Jahrh. Die Johanneskirche am Innrain zu Innsbruck (Tirol), 1629—32, vermutlich von Gump, besitzt halbrunden Chorschluß.

4. Mehrschiffige Längsbauten mit Kuppel.

In den mehrschiffigen gewölbten Kirchenbauten im lateinischen Kreuz mit großer Vierungskuppel entwickelt sich zunächst kein durchgehender Typus; namentlich kommen verschiedene Gewölbformen und Beleuchtungsarten zur Anwendung. Die auf Pfeilern mit Kreuzgewölben überdeckten Anlagen zeigen den basilikalischen oder den hallenartigen Querschnitt, und sind in letzterem Falle, was die italienischen Anlagen anbetrifft, wohl durch süddeutsche Beispiele angeregt. Die tonnengewölbten Basiliken kommen am häufigsten vor, geben aber bisweilen die Oberlichter des Mittelschiffs auf, und erhalten dann nur eine mangelhafte